Bitter Winter, 22.02.2019

JEHOVAS ZEUGEN: GEJAGT UND AUSGEWIESEN

CHINA VERFOLGT ALLE RELIGIONEN – OHNE UNTERSCHIEDE. ZEUGEN JEHOVAS BILDEN KEINE AUSNAHME. CHINA GEHT NICHT NUR INNERHALB DES EIGENEN LANDES STARK GEGEN DIE ZEUGEN JEHOVAS VOR – DIE KOMMUNISTISCHE PARTEI CHINAS (KPCH) UNTERSTÜTZT AUCH ANDERE LÄNDER BEI ÄHNLICHEM VORGEHEN.



Bild aus dem Internet

Wie *Bitter Winter* diesen Monat bereits berichtet hat, verurteilte ein russisches Gericht den dänischen Staatsbürger Dennis Christensen – einen Zeugen Jehovas – wegen Extremismus zu einer Gefängnisstrafe von sechs Jahren. Während internationale Organisationen und demokratische Länder Russlands Vorgehen verurteilten, veröffentlichte die, der KPCh nahe stehende, Anti-xie jiao-Website einen Artikel, in dem sie Russland unterstützt.

Die genaue Zahl der Zeugen Jehovas in China ist schwer festzustellen: Sie stehen nicht auf der xie jiao-Liste, aber ihre Aktivitäten gelten als illegal. Ausländische Missionare werden als "feindliche Kräfte" betrachtet und im Rahmen von Chinas Kampagne gegen ausländische religiöse Infiltrierung häufig ausgewiesen.

Am 26. Dezember 2018 stürmten zwei Polizeibeamte einer Stadt in der, im Osten Chinas gelegenen, Provinz Shandong in das Haus zweier spanischer Missionare der Zeugen Jehovas und befragten diese über ihre Arbeit. Außerdem warum sie sich dort aufhielten, wo sie doch so wenig verdienten. Dann wiesen die Beamten sie an, China innerhalb von zwei Wochen zu verlassen, weil "Ausländer in China nicht missionarisch tätig sein dürfen."

“Für sie [die Missionare] kam diese Ausweisung sehr plötzlich. Sie hatten gerade erst Kontakt mit ein paar Menschen geschlossen, um mit ihnen über den Glauben zu reden – es gibt keinerlei Berichte darüber, dass sie gegen irgendwelche Vorschriften verstoßen oder das Gesetz gebrochen hätten,“ erklärt ein Gläubiger.

“Sie verließen China nur widerwillig“, fügt ein weiterer Gläubiger hinzu.

Auch die ausländischen Missionare, die bislang noch nicht verhaftet oder ausgewiesen wurden, haben es schwer. Eine südkoreanische Missionarin berichtete *Bitter Winter*, dass sie befürchte, von der Polizei verfolgt zu werden, und daher immer extrem vorsichtig sei, wenn sie das Haus verlasse. Ein anderer südkoreanischer Missionar leidet aufgrund des enormen Drucks unter wiederkehrenden Magenproblemen und hat vor, in naher Zukunft nach Südkorea zurückzukehren.

Um bei ihren Gottesdiensten nicht von der Polizei entdeckt zu werden, haben die Zeugen Jehovas nicht nur eine verstärkte Sicherheitstür an ihrer Versammlungsstätte angebracht, sondern auch ein zwei Meter hohes und zehn Zentimeter dickes Schaumstoffbrett, sodass kein Geräusch nach außen dringt.

Dennoch wagen es die Gläubigen nicht, laut zu singen.

Sie organisieren auch extra Gläubige, die am Eingang zur Versammlungsstätte Wache halten – falls irgendeine Gefahr entdeckt wird, geben diese den anderen umgehend Bescheid, das Treffen zu beenden. Die Gläubigen verwenden auch Handzeichen, um sich gegenseitig mitzuteilen, das Licht auszuschalten.

Im Mai 2018 unternahm die Polizei eine Razzia in einer Versammlungsstätte der Zeugen Jehovas in der Stadt Linyi (Shandong). Ohne irgendwelche Berechtigungen vorzuweisen, wurden acht Prediger zur lokalen Polizeidienststelle beordert. Die Visa von vier japanischen Missionaren wurden annulliert. Die Polizei wies sie an, China innerhalb von zehn Tagen zu verlassen, und verbot ihnen, für missionarische Tätigkeiten erneut nach China einzureisen.

Ungefähr zur selben Zeit stellten die Vereinigte Arbeitsfront des Parteikomitees der Stadt Xinxiang in der chinesischen Zentralprovinz Henan, das städtische Staatssicherheitsbüro und

andere zuständige Behörden acht Arbeitsgruppen zusammen, die Untersuchungen zu den Zeugen Jehovas durchführen sollten.

Am 5. Mai führten sie eine geballte Aktion durch, innerhalb welcher sieben Versammlungsstätten durchsucht und geschlossen wurden. Ein japanischer Missionar wurde 15 Tage lang festgehalten, mit einer Geldstrafe von 20 000 RMB (ungefähr 2600 EUR) belangt und angewiesen, das Land zu verlassen.

Mitte Oktober 2018 führte die Polizei eine Razzia in einer weiteren Versammlungsstätte der Zeugen Jehovas in der Stadt Harbin in der nordöstlichen chinesischen Provinz Heilongjiang durch. Beamte der lokalen Polizeidienststelle und des lokalen Büros für Religiöse Angelegenheiten stürmten die Versammlungsstätte und verlangten von allen Gläubigen, ihre Ausweise vorzuzeigen. Drei südkoreanische Missionare wurden zum Verhör zur lokalen Polizeidienststelle gebracht und noch im gleichen Monat ausgewiesen.

Im November forderte ein Regierungsbeamter im Stadtteil Shuangcheng (Stadt Harbin) die Dorfbewohner dazu auf, den Behörden sofort Bericht zu erstatten, falls sie ausländische Missionare entdeckten.

Bericht von Li Mingxuan

Quelle: Bitter Winter https://de.bitterwinter.org/jehovas-zeugen-gejagt-und-ausgewiesen/

Die Inhalte aus zitierten Quellen geben nicht die Meinung von PROSKYNEO.org wieder, sondern dienen ausschließlich der Informationsvermittlung.

Artikel als PDF / Drucken